

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Sonnen-Jungfrau

Kotzebue, August

Leipzig, 1791

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-89185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89185)

 Siebenter Auftritt.

Alonzo. Dom Juan. Diego.

(Diego schleicht sich zitternd von der rechten Seite herbey, und als er Alonzo's Gestalt erblickt, pfeift er aus Leibeskräften.)

Alonzo. (sich wild umkehrend und nach dem Schwerdte greifend) Was giebt's?

Dom Juan. (von der andern Seite herzu springend) Was giebt's?

Diego. Seyd Ihr es, Dom Alonzo? Warum sagt Ihr nicht gleich, daß Ihr es seyd? —

Juan. (ihn auf die Schulter klopfend) Laß einen geflügelten Hasen auf Dein Schild mahlen.

Diego. Besser als einen blinden Löwen. Die Herren Ritter halten es für Ritterpflicht, die Vorsicht Furchtsamkeit zu schelten; so wie wir andern, die wir nicht schreiben können, die Gelehrten spottweise Federhelden nennen. Habt Ihr mir nicht selbst befohlen

zu pfeifen, so bald ich etwas Verdächtiges erblicken würde?

Juan. Narr! seit wann ist Dein eigner Herr Dir verdächtig?

Diego. Euch die Wahrheit zu gestehen, Dem Belasquez, er ist mir sehr verdächtig. Seht ihn nur an, wie er da steht. (auf Alonzo zeigend, der seine vorige Stellung wieder angenommen)

Juan. (Alonzo beyin Arm schüttelnd) Guter Freund! war das Lebewohl so herzbrechend?

Alonzo. (an seinem Halse) Ach, Belasquez! Deine Warnung kam zu spät!

Juan. (ihn von sich haltend) Nimmermehr! Was? Sie ist —

Alonzo. Sie ist Mutter! —

Juan. (ihn fortstoßend) Nun so sind wir alle dem Himmelreich näher als dem morgenden Tage. —

Alonzo. (Dom Juan die Hand reichend)
Verlaß mich nicht, mein Gefährte! mein
Freund! mein Waffenbruder!

Juan. (ihm die Hand schüttelnd) Alonzo!
es ist meine Art nicht, dem Knaben, der
im Wasser liegt, zuzurufen: Du hättest nicht
hinein fallen sollen. Ich zieh ihn lieber
heraus, wenn ich kann. — Aber beym
Teufel! hier kann ich nicht! Hätten wir ein
Schiff, oder einen Zaubermantel, der uns
durch die Luft führte; dann wäre Belasquez
unter den Fliehenden nicht der letzte. So
aber, (indem er eine feste Stellung annimmt)
waffnet sich Belasquez mit Muth, weil er
muß, hält sich in seinen Mantel bis an die
Zähne, und läßt es um sich her donnern
und blihen.

Alonzo. (die Hände ringend) Alles verlo-
ren? gar kein Mittel mehr übrig?

Juan. Nun, nun; alles ist nie verloren,
so lange man den Verstand nicht verliert.
Laß uns gehn essen, trinken und schlafen.

Mor-

Morgen früh haben Geist und Körper neue Kräfte; morgen früh, dann ein Mehrers!

Diego. Eine Blume der Ritterschaft!

Alonzo. Bleib! — Sie kommt zurück — in der Morgendämmerung versprach sie mir —

Juan. (umflehrend) So? — ey! — Kein unbequemerer Amt auf der Welt, als der Vertraute von Verliebten. Und daran denken sie gar nicht, daß man menschliche Bedürfnisse hat, daß man schlafen muß —

Diego. Daß man essen muß — daß man trinken muß —

Alonzo. Vergieb mir!

Juan. Ja, ja, ich vergebe Dir, aber schreib mir's an in Deinem Herzen, denn bey'm Himmel! ich schlage mich lieber ein mal herum, als daß ich meine nächtliche Ruhe misse. (indem er seinen Mantel unter einen Baum breitet und sich darauf legt) Doch Noth muß für Tugend gelten. Müdigkeit ist das beste Hauptkissen. Gute Nacht,

Alonzo! Wer ein reines Gewissen hat, der schläft auch auf einem Dammstrunk mit den Siebenschläfern in die Wette. (er schließt die Augen.)

Diego. (der sich auch eine Lagerstätte bereitet.) Wenn es nur hier herum keine Klapperschlangen giebt. Oder keinen Lyger, der so hungrig ist, als ich. Halt! da fällt mir was bey. (er zieht einen Rosenkranz hervor, den er an den nächsten Baum hängt) So, nun sind wir sicher. (er legt sich nieder) Ach! wenn ich diesmal schlase — so schlaf' ich ein Meisterstück — denn mein Kopf ist voll Gedanken — mein Herz voll Furcht, und mein Magen leer. (er entschlummert.)

Alonzo. (auf beyde herablickend, nach einer Pause) Glückliche Menschen! (er lehnt sich sorgenvoll an einen Baum.)

Ende des ersten Akts.

Zwey.